

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 89.

Wittwoch, den 1. August 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Fuhrwerksbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig zwischen Wildbad und Engzellsterle eine Dampfstraßenwalze von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr im Betrieb ist.

Calw den 29. Juli 1888.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Stuppel.



2500 Mark

können sofort gegen doppelte Pfandsicherheit ausgeliehen werden durch das  
Stadtschultheißenamt.

## Verloren.

Ein weißes gehäkeltes wollenes Tuch ging hinter dem Badhotel verloren. Der redliche Finder wolle solches bei Oberlehrer Katzenwadel gegen Belohnung abgeben.

In der Villa Rosa ist stets frische

**Milch**

zu haben.

## Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche samt Zubehör ist auf Martini zu vermieten.  
Witwe Giesele.

Preis 15 Mark.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene Nähmaschine (Handbetrieb) ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter hat im Auftrage ca. 20 Elmer guten reinen

## Apfelmost

in beliebigen Quantitäten billig zu verkaufen.  
S. Bott, Schlosser.

## Schweineeschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von  
Georg Straussberger in Nürtingen  
empfiehlt sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und  
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

## Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschickt geschickt,  
per St. M. 35.—

## Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—  
empfiehlt

Fr. Treiber.

Alleinverkauf für Wildbad  
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von  
**Clemens Aug. Reichard**  
Kaiserslautern

bei

Christ. Pfau.

86. Hauptstrasse 86.

## Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Guter frisch gebrannter

# CAFÉ

ist stets zu haben bei

**F. F. Gutbub.**

## Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche samt Zubehör ist auf Martini zu vermieten.

**Jakob Hammer.**

## Pergamentpapier auf Einmachgläser

empfehlen

**G. Riezinger, Buchbinder.**

Eine schöne

## Wohnung

bestehend in 3 bis 4 Zimmer (nach Umständen auch abgeteilt) mit Wasserleitung samt Zubehör hat zu vermieten

**Hosine Krauß Wtw.**

## Gussstahlsensen, Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine, amerik. Heu-, Dung- und Schüttelgabeln

empfehlen

**Fr. Treiber.**

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel an Platz eine Partie wollene und halbwollene

## Kleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 2, 4, 6 bis 12 Meter.

**Frau Fritz Holz beim wilden Mann.**

## Schienenmaulsalat

ist stets frisch zu haben bei

**Meißner Schmid sen.**

## Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## Königl. Kur-Theater.

Mittwoch den 1. August 1888.

(Abonnements-Vorstellung.)

## Die Neuvermählten

Lustspiel in 2 Akten von Björnsterne Björnson.

Hierauf:

## Das Schwert des Damokles.

Schwank in 1 Akt von G. zu Puttk. Schw.

Freitag den 3. August 1888.

## Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Samstag den 28. Juli 1888.

Zum Benefiz für

**Margarethe Rupricht.**

## Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Frau von Schönhan und G. Kadelburg.

# Große Auswahl in Kleiderstoffen aller Art,

wollene und halbwollene, kariert und einfarbig sind wieder eingetroffen in den neuesten Dessins. Das neueste in Kattun zu Kleidern und Schürzen, schwarze Kachimir zu den billigsten Preisen. Halbflanell aller Art, Baumwolltuch zu allen Preisen, Taschentücher weiße und farbige von 15 Pfg. an; auch ist eine große Partie Vorhangreste eingetroffen von 4—30 Meter lang von 85 Pfg. an und empfiehlt

**Frau Luise Holz**

beim wilden Mann.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe, Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**

hinter dem Hotel Klumpp.

## G. Riezinger,

Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

## FABRIK NIEDERLAGE

von

## Normal-Tricot-Unterkleider

Socken, Strümpfe & Strickgarnen

Syst. Prof. Dr. Jäger.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

## Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu bereitete

## Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Fäulen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M. 1.

**Gotthilf Rißle, Seifenfabrik, Stuttgart.**

Niederlage in Wildbad bei

**Chr. Pfaut, 86a Hauptstraße 86a.**

**Chocolat & Cacao**  
**AMÉDÉE KOHLER & FILS**  
**LAUSANNE**  
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditior, Wildbad.**

## Siefiges.

Wildbad, 1. August 1888. Den beiden Herren Einsender des Artikels in Nr. 38 des Baderblattes diene zur Nachricht, daß wir über einem solchen Unsinn, der allerdings nicht einen, sondern zwei Herren aus der Feder geflossen ist (einer hätte jedenfalls diesen Schmutz nicht zusammengebracht) keine Antwort geben. Die Redaktion.

Wildbad, 1. August. Mit trostloser Eintönigkeit bringt uns seit Wochen jeder Tag Regen und wieder Regen. In der letzten Zeit goß es fast unaufhörlich, und statt der sommerlichen Wärme haben wir eine Novembertemperatur. Seit gestern ist das Barometer indeß gestiegen und zeigt bereits auf Schön. Die Witterungsberichte stellen zeitweise aufheiterndes, kühles Wetter mit nur noch vereinzelt Regenfällen in Aussicht. Gebe Gott, daß es bald besser werde!

## Mundschau.

Stuttgart. An einer Kammerz im Hofe der hiesigen Waschanstalt finden sich zurzeit schon reife Trauben (Clevner), um mindestens 3 Wochen früher als in andern Jahren. Im selben Hofe findet sich an einer Kammerz ein Weinstock, der über 1000 Trauben trägt.

Vietigheim, 26. Juli. In der hiesigen Bahnhofsrestauration 2. Klasse ist einer Dame, welche mit dem Schnellzug 111 von Crailsheim ankam und mit dem Kurierzug 16 nach Baden-Baden weiterreisen wollte, ihre Handtasche abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. Während des nur wenige Minuten dauernden Aufenthalts hat sie die Tasche neben sich hingestellt, vermißte dieselbe aber erst bei ihrem Einsteigen in den Zug. Die sofort angestellten eingehendsten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Die Handtasche enthält 500 M. in Hundertmarkstheinen, verschiedenen Goldschmuck und diverse Reiseartikel.

Heilbronn, 27. Juli. Auf unserem Rathhaus geht es in letzter Zeit wieder sehr bewegt her. Auf die von Gemeinderat Huber gegen den Stadtbaumeister Wenzel erhobene gerichtliche Klage wegen unrichtiger bezw. falscher Beurkundung hin hat jetzt der letztere selbst Klage gegen Huber erhoben wegen falscher Anschulldigung bezw. Verleumdung. Huber hat überdies in der Presse heftige Angriffe gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier eröffnet, den er in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wiederholt scharf interpellierte und während der Mittheilung einer von Stadtbaumeister Wenzel eingereichten schriftlichen Verwahrung durch mehrmalige Zwischenrufe unterbrach, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt fühlte, die Sitzung zu schließen, ehe der Gegenstand erledigt war. Heute veröffentlichten 15 Mitglieder des Bürgerausschusses in der Neckarzeitung eine Erklärung, in welcher sie über das Gebahren des Herrn Huber ihre vollste Entrüstung aussprechen und den Oberbürgermeister ersuchen, Maßregeln gegen ähnliche die Würde der Kollegien gefährdende und die Ehre der Stadt bleibstellende Vorkommnisse zu treffen. Huber erklärt gleichzeitig in derselben Nummer, daß der Vortrag des Oberbürgermeisters formell unrichtig gewesen und er darauf aufmerksam machen wollte, indem er zweimal um das Wort zur Geschäftsordnung gebeten, dasselbe aber nicht erhalten habe. Die Zwischenrufe entschuldigt

er als parlamentarischen Gebrauch. Des weiteren erklärt er, daß er, um einmal volle Klarheit über das System Hegelmaier-Wenzel zu schaffen, bei der zuständigen Behörde ein Gesuch um Suspendierung des Stadtvorstands eingereicht und solches mit Vorkommnissen neuesten Datums motiviert habe. Man darf begierig sein, welchen Ausgang die Sache nimmt.

Tübingen, 26. Juli. Ein Bild über den vom letzten Gewittersturm verursachten Schaden gab Pomolog Frizgärtner von Reutlingen in einer Versammlung der hiesigen Obstbauktion. Derselbe wurde nach dem Sturm vom 17. ds. durch den Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Prof. Dr. v. Weber, eingeladen, den Bezirk zu bereisen. Der Schaden stellt sich nachträglich als viel größer heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Prof. Dr. von Weber schätzt denselben im Bezirk Tübingen auf 180,000 M.;  $\frac{1}{4}$  der gefallenen Bäume sind unrettbar verloren. Am schwersten wurden die Orte Weilheim, Kusterdingen, Immenshausen, Wanthheim, Jettenburg, Degereschlacht, Sickenhausen, Altenburg, Oserdingen, Pliezhausen, Gutebel und Walddorf betroffen.

Buchau, 27. Juli. Ein 40jähriger Knecht des Bierbrauereibesizers Menett hier, ein fleißiger, solider Mann, der gestern Fässer in Warthausen abholen sollte, wurde heute früh bei Oggelshausen schwerverletzt aufgefunden und ins hiesige Spital verbracht. Da der Verletzte noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, so ist die Ursache der schweren Verwundung noch nicht aufgeklärt. Gestern verunglückte ein 17jähriger Knecht beim Gällensühren, indem er vom Wagen stürzte, der so lange auf seiner Brust lastete, bis Hilfe kam.

Nadensburg, 29. Juli. Von der kgl. preussischen Gesandtschaft in Stuttgart ist an den Stadtvorstand für die vom Gemeinderat eingeschickte Beileidsadresse anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Friedrich ein Dank-sagungsschreiben eingelaufen.

Kaiserslautern, 30. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag gegen 11 Uhr in der Mühlstraße. Gerade vor der Zimmermann'schen Druckerei fuhr ein 16 Jahre alter Maurerlehrling mit einem Karren auf dem ein schweres mit Speiß gefülltes Faß stand, als das 6jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Dick vor das Gefährte lief. Der Lehrling wollte den Karren anhalten, derselbe kippte um und das herabfallende Faß traf das Kind so unglücklich, daß demselben der obere Teil des Kopfes und die Schulter zerquetscht wurde. Der Tod der Kleinen trat in Folge der entsetzlichen Verwundung sofort ein. Inwiefern den Transporteur des Karrens ein Verschulden trifft, wird die Untersuchung klar stellen.

Berlin, 30. Juli. Aus dem Marmorpalais wird von Sonntag abend 6 Uhr gemeldet: Die Kaiserin und der neugeborene Prinz befinden sich andauernd wohl. — Bei dem heutigen Rennen in Charlottenburg kam der Rittmeister v. Osten von dem Gardekürassier-Regiment so unglücklich zu Fall, daß er sofort verschied; das Pferd war ebenfalls sofort tot.

— Der Entführer und Mörder des Kindes Bertha Brunner ist zur Zeit in Basel verhaftet, muß jedoch nach Freiburg

i. B. zurückgeliefert werden. Derselbe heißt Lorenz Bilger, ist von Neuweiler (Elsas), seines Berufes Gipser und Maurer. Er wohnte früher in Basel an der oberen Rheingasse, im gleichen Hause, in welchem die Familie Brunkner wohnte, so daß das Kind ihn von jener Zeit her kannte. Nachdem er schon vor drei Jahren in Basel wegen unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde in Untersuchung geraten und nur infolge Verzichts der Stellung eines Strafantrages einer Strafe entgangen war, wurde er vor einiger Zeit wegen eines ähnlichen Verbrechens in Freiburg i. B. festgenommen. Die dortigen Behörden setzten sich mit den Behörden in Basel in Betreff des Falles „Bertha Brunner“ in Verbindung, worauf die vorgenommenen Erhebungen derart schwerwiegende Indizien gegen Bilger zu Tage förderten, daß der letztere von Freiburg behufs Recognition vorübergehend nach Basel ausgeliefert wurde. Eine erwachsene Zeugin erkannte ihn bestimmt und auf Grund dieses Zeugnisses legte Bilger ein Geständnis ab. Bilger wird sich als Angehöriger des deutschen Reiches wegen der in Basel und in Baselland begangenen Verbrechen der Entführung und des Mordes vor den deutschen Gerichten zu verantworten haben. So hat sich binnen Jahresfrist das über dieser grauenvollen That lagernde Dunkel erhellt.

— Die Kassetten-Diebstahls-Affaire, durch welche, wie bereits gemeldet, ein Frankfurter Zahnarzt um 40,000 M. geschädigt sein will, findet jetzt eine sehr einfache Lösung. Die Frau des Zahnarztes hat nämlich unter Beihilfe ihrer Mutter alle Mobilien zusammengepackt und fortschaffen lassen. Sie ist seitdem mit dem angeblichen Verluste ihres Mannes spurlos verschwunden.

Stockholm, 28. Juli. Gestern abend um 10 Uhr nahmen der König und der Kronprinz an Bord des Hohenzollern vom Kaiser herzlichen Abschied. Von der Marine werft wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, auf welches vom Hohenzollern her ein Brillantfeuer antwortete. Tausende von Zuschauern an den Ufern jubelten dem Kaiser, sowie dem Könige und Kronprinzen fortwährend zu. Heute früh um 6 Uhr dampfte der Hohenzollern aus dem Hafen.

Stockholm, 28. Juli. Das kaiserliche Geschwader ohne den Hohenzollern passierte heute morgen um 8 Uhr 40 Min. Sandhamn. — Der König verlieh den Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Nordsternordens in Brillanten. Sämtliche Blätter der verschiedensten politischen Richtungen besprechen äußerst sympathisch den Besuch Kaiser Wilhelms. Der Postjüngling schreibt: Der herzliche Empfang, der hier dem ersten Repräsentanten des mächtigen Kaiserreiches und des deutschen Volkes begegnete, wird von der Sympathie zeugen, die der Kaiser sich und seiner Nation zu gewinnen verstanden hat.

∴ (Immerhin etwas.) Reisender: „Ueberrachten kann man hier nicht, zu essen giebt's auch nichts mehr, woran erkennt man eigentlich, daß hier ein Wirtshaus ist?“ — Wirt: „Eine Rechnung könnt ich Ihnen aufsetzen, wenn Sie wollen.“

Wetterprognose.  
Gestern hat's g'regnet  
Und heut regnets a,  
Morgen regnets wieder  
Und übermorgen a,

— [Der Rettig als Hausmittel.] Eine alte Vorschrift besagt: Der Rettig vermag den Appetit zu erwecken, wenn er vor der Mahlzeit, und die Verdauung zu fördern, wenn er nach derselben genossen wird, weil er eine stark zerteilende Kraft hat. Er verursacht aber Blähungen und Aufstoßen. Des Rettigs Tugend in der Arznei ist, daß er den zähen Schleim im Körper zerteilt, die Brust räumt (Rettigsaft, Rettigbonbons), alten Husten stillt, sowie auch bei Steinbeschwerden und Wassersucht Linderung zu verschaffen vermag. Das aus den Wurzeln gebrannte Wasser, noch grätiger aber der Saft, vermag gute Dienste bei Milz- und Leberleiden zu thun und wirkt treibend bei Nieren- und Blasenstein. Die Wurzel in dünne Scheiben geschnitten und mit Salz auf die Fußsohlen gelegt, zieht bei Fiebern die Hitze heraus und schafft den wasserfüchtigen Linderung. Und wenn solche Scheiben mit Zucker bestreut über die Nacht liegen gelassen werden, geben sie ein Wasser, welches die Finnen im Gesicht vertreibt.

— (Diurnist: „Sie haben's gut, Herr Speckle, Sie können sich alle Tage so oft satt essen und trinken, als Sie wollen, aber

unserer . . .!“ — Fleischer: „Nun warum thun Sie's nicht?“ — Diurnist: „Ach, du lieber Himmel! Wenn ich mich bei meinem Gehalt alle Tage satt essen wollt' — o lieber Gott, da war' ich schon längst verhungert!“

— (Rechtzeitig aufgewacht.) Frau: hast Du geschlafen, Männchen? — Mann: D ich war sehr glücklich; denke Dir, mir hat geträumt, wir wären mit Deinem Bruder in Marienbad gewesen, und gerade wie er mich anpumpen wollte, bin ich aufgewacht.

— (Zurückgeschossen.) „Wie, Herr Hauptmann, Sie dienen schon so lange und haben noch keine Waffenthat ausgeführt?“ — „Man kann, wie Sie wissen, alt werden, mein gnädiges Fräulein, auch ohne Eroberungen gemacht zu haben.“

**Es ist im Leben häßlich eingerichtet.**  
(In verschiedenen Variationen.)

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß bei der Wurst nicht gleich der Senf  
auch steht;  
Und ist der Kellner auch dazu verpflichtet —  
Er bringt den Senf dir mehrschenthäals  
zu spät.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß bei der Braut die Schwiegermutter steht,  
Und ob du gern auch hättest d'rauf verzichtet,  
Sie hängt an dir, wie's Eisen am Magnet.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß bei dem Treffer gleich die Miete steht,  
Wenn auf 3008 das große Loos sich richtet,  
Du spielst 3909 — da hilfst dir kein  
Gebet.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß dir der Freund beim Reiten nicht bei-  
steht,  
Und erst, wenn man dich gründlich zugerichtet,  
Da fragt er teilnahmsvoll, wie es dir geht.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,  
Daß bei der Leistung die Kritik gleich steht,  
Und was dein Herze Schönes hat gebichtet,  
Meist in den Abgrund des — Papierkorbs  
geht.

### W e r l ' s !

Wer nicht ein Weib zum Plaudern hat,  
Der plaudert selber gern;  
Sieb't's nicht's zu plaudern aus der Stadt,  
So ligt man's aus der Fern!

## Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

15.

Wie lieb, wie unendlich wert sind Sie mir nicht schon in den wenigen Stunden geworden, die ich mit Ihnen genossen! — Und nun soll dies das letzte Mal sein, daß ich in Ihrer Nähe bin.“

„Das letzte Mal, warum? Sie wollen doch nicht fort, Herr Roden, es sollte mir sehr leid thun. Sie wissen gar nicht, wie sehr ich mich jedesmal gefreut habe, wenn Sie bei mir waren und wie dankbar ich Ihnen bin.“

„Ich bin zum Oberförster ernannt und nach Ostpreußen versetzt und muß in kurzer Zeit meinen Dienst dort antreten. Noch vor wenig Monaten wäre ich mit Freuden gegangen. Was mich hier fesselt, was mir meinen Abschied so bitter macht, ist meine Liebe zu Ihnen Fräulein Adele. Wenn ich die Aussicht hätte, einst wieder bei Ihnen sein zu können, mit Ihnen, der ersten und einzigen, die ich wahrhaft liebe, einst für immer vereint zu sein, dann wäre mir das Herz nicht so schwer!“

Daß Arnold solche Gefühle für sie hegen könne, war Adelen nie in den Sinn gekommen. Sie erwiderte leicht erröthend:

„Reden Sie nicht so, lieber Arnold, es ist vielleicht ein augenblickliches Gefühl, welches Sie hinreißt. Wenn es Ihnen aber ein Trost ist, so mögen Sie wissen, daß es mir sehr leid sein würde, den Freund, den ich in Ihnen gefunden, zu verlieren. Sie werden es mir noch bereinst danken, daß ich Ihre Worte mit kühlem Verstande erwogen habe. Ich will Ihnen nicht weh thun, aber glauben Sie mir, die Verbindung eines so jungen Mannes wie Sie, mit einem älteren, zeitweise lebensmüden Mädchen ist unnatürlich und kann daher nicht glücklich sein. Ich weiß Ihre Gefühle zu ehren, aber ich bin fest überzeugt, Sie werden bald abge-

kühlt sein. Sie werden mich vielleicht achten und wie eine Freundin lieben können, aber ich glaube nicht, daß Sie mich so lieben können, wie sich Ehrgatten lieben sollen.“

Eine Thräne glänzte in Adelen's Auge, als sie so zu Arnold redete und ihm die Hand reichte.

Arnold drückte sie leidenschaftlich.

„So soll es denn nicht sein,“ sagte er leise. „Ich verehere Sie, liebe Adele, verehere Sie doppelt um dieser Worte willen, so unendlich hart mir dieselben auch sind.“

„Beruhigen Sie sich, Arnold! Wir wollen beide diese Stunde zu vergessen suchen und treue Freunde bleiben! Sind Sie einverstanden?“

Die Stimme der Kleinen Hertha rief plötzlich Adelen in das Nebenzimmer und weckte den Rittmeister aus dem Schlafe.

Das Sedan-Fest war wieder einmal herangekommen. Die Kirchenglocke rief die Bewohner des Dorfschens Sattenshausen zum Gottesdienst. Aus einer Reihe von Arbeiterwohnungen am Abhange des Berges schritten eine Anzahl festlich gekleideter Arbeiterfamilien mit Gesangbüchern in den Händen.

„Ob der alte Rittmeister auch wohl zur Kirche geht?“ fragte ein junger Bursche einen älteren Mann, der das Ansehen eines Aufsehers hatte.

„Er ist, so lange ich ihn kenne, fast jeden Sonntag hingegangen, aber am Sedan-feste blieb er immer aus. Er wird auch wohl heute nicht kommen.“

„Nun, man kann es sich ja denken, ein alter heßlicher Rittmeister kann auch nicht gut für den Kaiser beten. Ich begreife nur nicht, wie er uns gestern sagen konnte, wir sollten heute alle zur Kirche gehen.“

„Ich verstehe das ganz gut,“ erwiderte der Ältere. „Er hat eingesehen, daß mit unpatriotischen Arbeitern nicht auszukommen ist. Vor einigen Jahren waren unter uns ein paar Sozialdemokraten, die ihm den Gehorsam weigerten und ihn durch Drohungen und Aufreizungen zwingen wollten, ihnen eine Menge unbilliger Zugeständnisse zu

machen. Er hielt sich tapfer. Erst als er und seine Tochter in ernstliche Gefahr kamen, zeigte er die Aufrührer an und die Regierung half ihm den Aufstand zu unterdrücken. Seitdem hält er darauf, daß seine Arbeiter alle gut deutsch gesinnt sind. Ich glaube, im Grunde ist er auch kein Reichsfeind, wenn er sich auch mit den neuen Zuständen noch nicht ausgesöhnt hat. Er will nicht, daß die Leute über ihn schwätzen, deshalb spricht er seine Meinung nie aus. Uns kann es ja gleich sein, wie er denkt, wir haben es gut bei ihm, wenn wir thun, was er will.“

„Die Häuser an denen die Kirchgänger vorüber kamen, waren sämmtlich mit Flaggen und Kränzen geschmückt. Nur ein einziges Häuschen war in der ganzen Gegend, welches keinen Schmuck angelegt hatte. Es bedurfte dessen auch nicht, denn die Waldbäume beschatteten sein Dach und die deutschen Farben prangten — auf den Köpfen seiner Bewohner.“

Vor der Thür stand ein gedecktes Tischchen, an welchem der weiße Joseph, seine Frau, die schwarze Lisbeth und der rote Frieder, ein schlanker 17jähriger Bursche, friedlich ihr Frühstück verzehrten. Alle drei sahen zufrieden aus. Joseph war kräftiger geworden unter der Pflege seiner fleißigen hübschen Frau. Lisbeths jetzige Kleidung glich der früheren ärmlichen nicht mehr. Nur das rote Tuch, welches sie über dem einfachen schwarzen Kleide trug, weil sie wußte, wie gut es ihr stand, erinnerte noch an ihre frühere Tracht. Frieders Haar hatte mit der Zeit ohne alle Hilfsmittel einen bräunlichen Schein bekommen, was seiner Mutter, trotzdem sie längst allen Aberglauben abgeschworen hatte, zur großen Freude gereichte. Er war der jüngste Arbeiter des Rittmeisters und zeichnete sich vor vielen anderen durch Fleiß und Redlichkeit aus.

„Guten Morgen ihr Leute,“ sagte freundlich eine wohlklingende Männerstimme, und vorüber schritt der neue Oberförster, dessen stattliche Gestalt sich in der kleidsamen Forstuniform sehr vorteilhaft ausnahm.

(Fortsetzung folgt.)